

Nekr
St
48

Nekr St 48

WORTE
DER ERINNERUNG

gesprochen
bei der Beisetzung von

Frau Luise Steinfels = Cramer

am 3. u. 5. Sept. 1919



Abschiedsworte
für
Frau Luise Steinfels geb. Cramer
von Zürich.

Geliebte Leidtragende!
Teilnehmende Freundel

„*Wir haben hienieden keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suchen wir*“. An dieses Wort werden wir auch in dieser Stunde erinnert, da wir uns anschicken, von einer lieben, unvergeßlichen Mutter und Großmutter Abschied zu nehmen, die in diesen Tagen, auf einer ungewöhnlichen Höhe des Alters angekommen, doch auch an sich die Wahrheit unseres Wortes erfahren mußte: Wir haben hienieden keine bleibende Stätte. Es war ein schönes, harmonisches Leben, dessen mehr und mehr nur noch schwach glimmendes Lichtlein vom leisen Windhauch des Todes vor kurzem ausgelöscht worden ist und mit der Verewigten begraben wir zugleich viele reiche, selbstlose Liebe. Wo immer aber das der Fall ist, da können wir von einem solchen Menschenleben nicht Abschied nehmen, ohne daß ein Gefühl der Wehmut und des leisen Schmerzes unsere Seele durchzittert.

Wohl wissen wir ja alle und wissen es längst, dicht an das sonnenbeglänzte Land des Lebens stößt das dunkle Reich der Schatten und des Todes und dicht neben der leuchtenden Freude wohnt oft der nagende Schmerz. Wir wissen es alle und wissen es längst, ein jeder unserer Schritte, gleichviel wohin wir uns wenden, ist im tiefsten Grunde nur ein Schritt entgegen jener dunkeln Pforte, an der noch kein sterblicher Mensch je vorüber kam. Aber wenn nun diese dunkle Pforte auf einmal weit sich auftut und eine liebe, unvergeßliche Seele, die uns so viel gewesen, durch sie eingeht in das geheimnisvolle Land, von dem keiner noch zurückgekehrt, der es betreten, so fühlen wir uns ins tiefste Herz erschüttert und heiß wallt das Weh in unserer Seele auf. Da wandern unsre Gedanken unwillkürlich die Strecke des Lebensweges zurück, die wir gemeinsam mit den Heimgegangenen gepilgert sind. So geht es auch euch, in deren Haus und freundlichen Familienkreis der Tod in diesen Tagen Einkehr gehalten.

Es kann in diesem Augenblicke nicht unsere Aufgabe sein, den ganzen Lebensweg der Verblichenen noch einmal zu überschauen und ihr reiches Leben an unserm geistigen Auge vorüberziehen zu lassen. Dazu wird sich bei der späteren Feier Gelegenheit bieten, aber wir möchten doch die Entschlafene nicht aus diesem Hause ziehen lassen, in dem sie immer wieder so gern Einkehr gehalten und nun auch ihre letzten Lebenswochen verbracht hat, wohin sie trotz ihres hohen Alters immer noch so viel Liebe und Sonnenschein jeweilen gebracht, in dem sie aber auch so viele schöne und freundliche Stunden im Kreise der Ihrigen verlebt hat, ohne hier ihrer noch einmal in herzlicher Dankbarkeit und stiller Verehrung zu gedenken.

Wir haben hienieden keine bleibende Stätte, das trifft schon für den äußern Rahmen des erfahrungsreichen



und langen Lebens der lieben Entschlafenen zu, das nun an seinem Ziele angelangt ist. Denn von dem freundlichen Pfarrhaus in Fehraltorf, wo sie als die Tochter des dortigen Geistlichen im Jahre 1838 das Licht der Welt erblickte, hat sie ihr Lebensweg bald hernach in das zürch. Waisenhaus geführt, wohin ihr Vater als Erzieher übersiedelt war. Nachdem er dann von seiner Stelle zurückgetreten, fand sie ihre Stätte im Hause des Herrn Steinfels am Hirschengraben, in dem sie ihren späteren Gatten kennen lernte. Mit diesem verehelichte sie sich im Jahre 1860 und blieb in langjähriger, glücklicher Ehe mit ihm verbunden, bis im Jahre 1898 ein plötzlicher Todesfall ihr denselben von der Seite riß. Zu ihrer Freude fand sie nachher in der Umgebung ihrer Schwägerin und Nichte in Fluntern wieder ein freundlich Heim und in den letzten Jahren war es ihr besonderes Glück, abwechselungsweise bei ihrem ältesten Sohne in Schirmensee oder bei der Familie ihrer ältesten Tochter da droben an der Burghalde auf weithinschauender, aussichtsreicher Warte jeweilen einige Wochen zu verbringen. So sind es eigentlich recht viele Stationen, die den äußern Rahmen ihres Lebensweges und Lebenswerkes bildeten, aber überall, wohin sie kam, brachte sie stets ein Herz voll reicher Liebe mit, ein inneres Bedürfnis, andern Freude zu machen. Darum freuten die Ihrigen sich auch überall auf ihr Kommen. Hatte sie in einem gewissen Sinne hienieden auch keine bleibende Stätte, so war sie doch überall daheim, wohin sie ihren Fuß lenkte, geborgen in der dankbaren Liebe und Verehrung ihrer Kinder und Enkel und eines weitem Kreises lieber Bekannter, an deren Erleben sie stets innigen Anteil nahm.

So durfte sie ihren 81. Geburtstag noch in voller Rüstigkeit und Lebendigkeit des Geistes im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel, sowie der nächsten Ver-

wandten und Freunde feiern und niemand hätte geahnt, daß so bald schon sich auch an ihr die Wahrheit unseres Wortes bestätigen würde: wir haben hienieden keine bleibende Stätte. Hatte sie im Winter 1918 auf 19 zu kränkeln angefangen, so erholte sie sich dieses Frühjahr zur Freude aller zusehends, so daß sie wieder ihre beliebten Sommeraufenthalte in Schirmensee und auf Burg= halden antreten konnte, sich an beiden Orten des herrlichen Sommerwetters, der prächtigen Gegend und der Liebe ihrer Umgebung von Herzen freuend. Da nahm seit den ersten Wochen des August ihre Schwäche in bedrohlicher Weise zu und sie klagte viel über Müdigkeit. Aber mit der ihr eigenen Energie suchte sie sich derselben zu erwehren, und freute sich immer, wenn sie Besuche ihrer besorgten Angehörigen und Freunde bekam. Da nahte vor zwei Tagen sanft und leise der Tod ihrem Krankenlager und entrückte sie schmerz= und kampflos dieser Welt. In den Armen einer treuen Dienerin, einer Enkelin und ihrer Tochter ist sie still und friedlich verschieden, aufrichtig betrauert von ihren nächsten Angehörigen wie von einem weitem Kreis von lieben Freunden und Bekannten, die ihr ein freundliches Andenken bewahren werden.

So lebt sie weiter, auch wenn die Flamme nun bald ihre irdische Hülle verzehren wird, nicht nur im Lichte der ewigen Heimat, sondern auch in manchem Herzen, das ihre Liebe und ihr Wohlwollen in reichem Maße zu erfahren Gelegenheit hatte.

Und indem wir so mit wehmütigem Herzen von ihr Abschied nehmen und ihre irdische Hülle bald aus diesem ihr so lieb gewordenen Hause scheiden sehen, lassen wir des Dichters Worte uns ins Herz und durch die Seele klingen:

*Wohlauf, wohlan zum letzten Gang,
Kurz ist der Weg, die Ruh' ist lang.
Gott führet ein, Gott führet aus, wohlan, hinaus!
Zum Bleiben war nicht dieses Haus.*

*O selig, wer das Heil erwirbt,
Daß er im Herrn, in Christo stirbt.
O selig, wer vom Laufe matt, die Gottesstadt,
Die droben ist, gefunden hat!*

Amen.



5. Sept. 1919

Abdankung

für

LUISE STEINFELS, geb. Cramer,
Witwe des Herrn Friedrich Steinfels sel. von Zürich,
verstorben im Alter von 81 Jahren und 26 Tagen.

*„Du wirst in gesundem Alter zu Grabe
getragen werden, wie man die Garben ein-
trägt zu seiner Zeit.“ Hiob 5, 26.*

Liebe Trauernde!

„Du wirst in gesundem Alter zu Grabe getragen werden, wie man die Garben einträgt zu seiner Zeit.“ An dieses schöne Bibelwort werden wir durch den Heimgang der lieben Greisin erinnert, denn ihr war tatsächlich das seltene Glück beschieden, bis ins hohe Greisenalter hinauf ihrer körperlichen und geistigen Kräfte sich zu erfreuen, eine ungewöhnliche Frische und Lebendigkeit war ihr eigen und ohne besondere vorangegangene Krankheitsnot und ohne Kampf durfte sie aus diesem Leben scheiden. Wie ein Abendsonnenstrahl still und sanft verglüht, so verlosch ihr irdisches Leben. Leise legte ihr der himmlische Meister die Hand auf die Schulter und gebot ihr Feierabend. In eueren Herzen aber begegnen sich verschiedenartige Gefühle. Sicherlich seid ihr aus tiefster Seele dankbar für das schöne, friedliche Sterben, das der vielgeliebten Mutter zuteil geworden ist, für diese Gnade

Gottes. Aber daß sie nun nicht mehr da ist, daß sie euch auf eueren Wegen nicht mehr begleitet mit ihren lebendigen Gedanken, mit ihrer herzlichen Fürsorge und Anteilnahme an allem euerem Ergehen, daß euer Familienkreis sich nicht mehr um sie scharen kann mit Dank und Freude, das tut euch weh. Welch eine reiche, wunderbare Welt ist ja in dem Mutternamen beschlossen! Gewiß findet ihr euer eigenes Empfinden ausgedrückt in den Worten Heinrich Pestalozzis: „Ich glaube an meine Mutter. Ihr Herz zeigte mir Gott. Gott ist der Gott meiner Mutter. Mutter, Mutter, du zeigtest mir Gott in deinen Befehlen und ich fand ihn in meinem Gehorsam.“ Ihr habt es ja freilich wohl gewußt und es auch ausgesprochen, daß jeder Tag, welcher der hochbetagten Greisin noch geschenkt war, ein Gnadengeschenk Gottes war, und ihr mußtet euch gefaßt machen auf ein baldiges Scheiden, denn es waren in der letzten Zeit Anzeichen vorhanden, die darauf hindeuteten, und die liebe Heimgegangene selber ahnte, daß ihr Feierabend nahe sei. Aber wenn es dann wirklich zum Abschiednehmen kommt, zum „bittern Ade an der Totenbahr“, dann zittert einem das Herz, man erschrickt, wenn durch das Sterben eines lieben Menschen so vieles anders wird. Aber Christen versinken nicht in diesen Empfindungen. Sie erheben sich darüber zum herzlichen Danke für alles, was ihnen Gott durch die Heimgegangenen gegeben, sie bringen diesen Dank zum Ausdruck durch die Treue gegenüber allem Guten, das die Heimgegangenen in sich trugen und dem sie dienten, und durch ein erneutes kräftiges Erfassen der eigenen gottgewollten Lebensziele.

Wenn auch ihr das tut, so handelt ihr **sicherlich** im Sinn und Geiste der lieben Entschlafenen. Diesem ihrem Sinn und Geiste wollet ihr **treu** sein. Diese Treue erheischt, daß wir darauf verzichten, den Lebensgang der

Entschlafenen jetzt selber mit ausführlichen Worten zu schildern, und uns darauf beschränken, mitzuteilen, was sie mit eigener Hand darüber geschrieben hat.

Ich wurde am 7. August 1838 im Pfarrhaus Fehraltorf geboren als zweites Kind meiner Eltern Herrn Pfarrer Cramer und Maria Magdalena Hotz von Dürnten. Mein älterer Bruder Rudolf soll mein treuer Beschützer im Pfarrgarten und anstoßenden Kirchhof gewesen sein. Schon im Mai 1840 siedelten meine Eltern auf Wunsch des Oheims meines Vaters, Herrn Chorherr Cramer, als Erzieher ins Waisenhaus Zürich über. Dort verbrachten mein Bruder und ich eine glückliche Jugendzeit, höchst bescheiden und einfach. Von der Pension in Lausanne zurück im Oktober 1856 kam ich in den Untern Berg, wo mittlerweile meine Eltern nach Ablegung ihrer Pflichten am Waisenhaus hingezogen waren. Am 12. Juni 1860 verheiratete ich mich mit dem Sohn des Hauses Herrn Friedrich Steinfels. Nun folgten recht glückliche Jahre an der Seite meines lieben Mannes. 7 Kinder wurden uns geschenkt. Im Frühjahr 1869 starb Fritzli, das zweite unserer Kinder, an Diphtheritis, was für mich der erste Schmerz meines Lebens war. Ende 1872 erkrankte mein Schwiegerpapa und starb am 21. November. Bald nachher erkältete sich mein Vater und litt 2 Jahre. Nachdem meine Eltern nach Papa Steinfelsens Sterben wieder im Untern Berg wohnten, starb mein lieber Vater am 21. Dez. 1874. Im Januar 1875 starb auch unser lieber zweiter Fritzli. Bis im Juli 1878 lebten wir glücklich vereint mit meiner lieben Mutter, die dann im 81. Jahre auch von uns schied.

Im Jahre 1886 verheiratete sich unsere älteste Tochter und im Jahre 1893 unsere jüngere Tochter. 1894 folgte der älteste Sohn. So blieben wir bis zum Tode meines lieben Mannes, August 1898, allein mit unsern

zwei jüngsten Söhnen und erlebten noch viele glückliche Jahre. Gott sei Dank machten uns unsere Kinder nur Freude. Nach des guten lieben Papas Sterben arbeiteten die Söhne, in Papas Sinn, tapfer im Geschäft weiter.

Liebe Trauernde! Diesen Worten, deren große Schlichtheit etwas Ergreifendes hat, wollen wir nur noch wenig beifügen. Die liebe Verstorbene hat es ja selber so gewünscht, daß es einfach zugehe bei ihrer Bestattung. Wenn wir noch ein paar Worte sagen von ihrem geistigen Wesen, wie es unvergeßlich in eueren Seelen leben wird, so geschieht es in diesem Sinne: *„Wenn Lebendige Tote ehren, können Tote Lebendige lehren“*. Ja, das war der Grundzug ihres Wesens, wie er sich widerspiegelt in den soeben vernommenen Aufzeichnungen: Eine seltene Einfachheit und Natürlichkeit, die bis ans Herbe grenzte, eine ausgesprochene Abneigung gegen alles Gemachte, Gekünstelte, Aufgebauschte, eine große Wahrhaftigkeit des Denkens und Empfindens und eine Lauterkeit und Geradheit, die nie hinter dem Berge hielt. Was sie auf dem Herzen hatte, dem mußte sie Ausdruck geben mit unmißverständlichen Worten, unbekümmert darum, wie es aufgenommen wurde. Das war *ihre* Vornehmheit, *ihr* Adel. Ein ausgeprägter Charakter von echt zürcherischem Gepräge! Damit verband sich aber eine überaus zarte Empfindung für andere, eine wundervolle Selbstlosigkeit und Herzengüte. Das war das große, schöne Licht in ihrem Leben, das die Quelle ihres Frohmutes und ihrer unermüdllich tätigen Kraft. Ihr alle habt euch in diesem Lichte gesonnt, habt getrunken aus diesem Quell. Nie werdet ihr Söhne und Töchter es vergessen, wie sie für euch lebte, wie sie euer Wohl auf ihrem Herzen trug, wie es ihre Sehnsucht und ihr Gebet war, daß ihr aufrecht durchs Leben gehet, den geraden Weg der Pflicht, des Rechtes und der Treue.

Ihren Schwiegersöhnen und Schwiegertöchtern war sie wie eine eigene Mutter, wo sie ihren Enkeln eine Freude bereiten konnte, da hat sie es getan, alle ihre Verwandten und Freunde haben sich an ihrer Güte erquickt. Was sie tat und gab, war der Ausdruck ihrer natürlichen Empfindung, und ferne lag es ihr, etwas Besonderes darin zu sehen. Sie besaß auch die köstliche Gabe, sich an allem wahrhaft Guten und Schönen kindlich zu freuen. Was ihr Gottes Güte beschieden, das stand immerdar leuchtend vor ihrer Seele. Wie glänzte ihr Angesicht, wenn sie an einem Familientag ihre Lieben um sich sah, wie froh und dankbar genoß sie noch ihren letzten Geburtstag! Von ihrem tiefsten inneren Erleben machte sie keine Worte, das verschloß sie meistens in ihrem Herzen. Aber wer sie näher kannte, der weiß, daß ihre Seele demütig und gehorsam vor Gott sich beugte und in seiner Gemeinschaft lebte. Im Zusammenhang damit steht, daß sie ganz im Stillen sich rüstete auf ihren Heimgang und gewissenhaft ihr Haus bestellte.

Nun ist sie an ihrem Ziele. Gott gebe ihr seinen Frieden und sein ewiges Licht leuchte ihr! Mit euch allen aber, die ihr sie immer lieb behalten werdet, gehe der reiche Segen ihres Lebens! Und diese Stätte wollen wir nicht verlassen ohne die stille Bitte: Lehre uns, o Gott, auch aus unserem Leben einen Segen zu machen! Hilf uns, deinen Willen zu erkennen und ihn zu erfüllen, gehorsam und treu!

Amen.

